

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 43 (1939-1940)

Heft: 12

Artikel: Ein Familienereignis : (Urner Dialekt)

Autor: Wipfli, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Stöcken heimwärts ziehen. Sie schadeten nicht. Die Bauern und Sennen gönnten ihnen diese Ernte; denn sie eroberten neues Weideland, und Angst brauchte niemand zu haben, daß die schöne rote Blume mit ihren zähen, grünen Stauden eines Tages ausgetilgt war. Sie wucherte in unstillbarer Lebenslust an den sonnigen Hängen und zwischen den Steinen, sie ließ sich die Halde am Goldwang nicht rauben, so wenig wie ihre alpinen Freunde der blauen und gelben Glocken, die in sattem Farbenglanze die Höhen schmückten.

Direktor Buchwalder erschien nun von Zeit zu Zeit im „Lärchenhubel“, und wenn er eine Woche lang nicht zugegen war, flogen Brieflein hinauf und hinunter. Ein Band wurde geslochten, das ringsum Freude machte, und niemand war da, der verhindert hätte, daß ein Bund fürs Leben daraus wurde.

So bedurfte es von seiten Buchwalders keiner großen Anstrengung, den festlichen Schlüßpunkt hinter einen Plan zu setzen, der in den letzten Wochen ihm viel zu denken gegeben hatte.

Als er wieder einmal im Zumsteinschen Hause erschien, hielt er in aller Form um die Hand Gritlis an und wurde von der ganzen Familie mit offenen Armen aufgenommen.

Große Freude herrschte ringsum. Die Nachricht flog mit dem Wind durchs Tal und machte in Kirchmatten die Runde. Gritli Zumstein wird Frau Direktor im Ebnet-Hotel. Da gehen wir auch bald einmal hin!

Nur eine einzige Stimme wurde laut, die diesem Lauf der Dinge nicht gewogen war. Simmeler im Tobelgut wetterte durchs Haus: „Die Landpomeranze unter den Fremden! Das wird ein lustiges Bild abgeben!“ höhnte er.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Familienereignis.

(Urner Dialekt)

Nei loset! welli Lärme
Isch dert i ds Haipmtmes Hus!
Es lueget scho all Fraie
Zue alle Pfeistre us.

Dert i der groÙe Stube
Sind alli binenand.
Sie redet, schwätzet, lachet,
As wäret s' vom Verstand.

Der Haipmtme, just der Vatter,
Der staht da wie verzickt,
As hätt em grad e Kenig
E Ordensstärne gschickt.

Was isch dä ächt bigägnat
Im Hus uf einersmal?
Es git ja hit kei Taifi
Und isch keis Hochzyltmahl!

Was fragst? — Mä het am Gritli
(Er het de Rock nu treit)
Grad hit die erste Hose
Zuem erste Mal agleit!

Joseph Wipfli.

Uri im Spiegel der Geschichte.

Das Land Uri war nun durch den Freiheitsbrief von 1231 unmittelbare Reichsvogtei geworden und stand als königliche Gemeinde unmittelbar unter des Reiches Oberhaupt. Als der Markgemeinde, deren Leitung dem vom Könige eingesetzten Amtmann übertragen war, ging nun die Landsgemeinde hervor, die sich nicht mehr bloß mit Korporations- und Steuerfragen beschäftigte, sondern sich mit der Stellung des Landes zu Kaiser und Papst, mit Krieg und Frieden und mit dem Abschlusse von Bündnissen befasste. Um 1243 führte Uri bereits ein eigenes

Siegel, und nicht lange ging es, bis der Amtmann als königlicher Beamter den Titel „Landammann“ erhielt.

Interessant ist es zu erfahren, daß während der Zeit des Unterregnum, der kaiserlosen Zeit von 1254—1273 Graf Rudolf von Habsburg zweimal als freiwillig erbetener Richter in blutigen Familienzwisten (Uzzelinge und Gruoba) in Uri amtete. Als er 1273 zum deutschen König gewählt worden war, bestätigte er im folgenden Jahre den Urnern ihren Freiheitsbrief. Dies hinderte ihn aber nicht, in Luzern, Unterwalden,